

Literatur und ihre Reproduzierbarkeit

Ausstellung im Informationszentrum der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
05.06. – 30.07.2010

Das Kunstwerk ist grundsätzlich immer reproduzierbar gewesen. Was Menschen gemacht haben, das konnte immer von Menschen nachgemacht werden. Solche Nachbildung wurde auch ausgeübt von Schülern zur Übung in der Kunst, von Meistern zur Verbreitung der Werke, endlich von gewinnlüsternen Dritten. Dem gegenüber ist die technische Reproduktion des Kunstwerkes etwas Neues, das sich ... mit wachsender Intensität durchsetzt.

Walter Benjamin (1935/36)

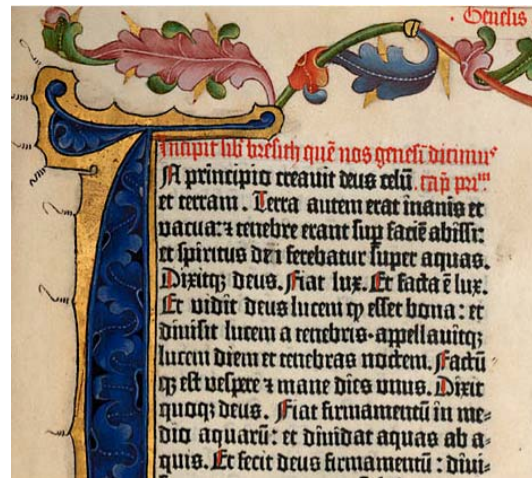
Texte und Kunstwerke zu imitieren und zu reproduzieren, weil sie bewundernswert, interessant oder einfach wichtig oder schön gefunden werden, scheint ein menschliches Bedürfnis zu sein. Wer auch immer sich ein Original nicht leisten oder beschaffen konnte, aber den Text besitzen oder lesen und studieren wollte, versuchte sich eine Kopie zu besorgen: Antike Texte wurden immer wieder abgeschrieben, vom Altertum bis in die Zeit der Erfindung des Buchdrucks, seitdem werden vorliegende Texte legal reproduziert oder illegal nachgedruckt, illuminierte mittelalterliche Handschriften faksimiliert oder neuerdings digitalisiert. Die Ausstellung zeigt in Auswahl Reproduktionen von Texten und Literatur, im Sinne der Bedeutung von „fac simile“ - „mach' es ähnlich“. Was bis zum Ende des Mittelalters Aufgabe von Schreibern und Kopisten war, konnte seit der Erfindung des Buchdrucks durch verschiedene Drucktechniken und unter Einsatz von immer weiterentwickelten technischen Hilfsmitteln erreicht werden: Vervielfältigung von Texten und Bildern, Verbreitung und Rezeption von Ideen und Inhalten.

Das **Faksimile** ist die originalgetreue Reproduktion einer Vorlage auf drucktechnischem Wege. Faksimiliert werden wertvolle, seltene oder einmalige historische Dokumente (Urkunden, mittelalterliche Handschriften, frühe Drucke). Das Faksimile soll der Vorlage in Größe, Material, Farbe, sowie Vollständigkeit und Erhaltungszustand entsprechen. Der Sinn des Faksimilierens besteht in der Sicherung und Schonung des Originals und der Verfügbarkeit einer Faksimileausgabe an mehr als einem Ort. Daneben berücksichtigen die auf Faksimiles spezialisierten Verlage auch ein breiteres Käuferpublikum. Die Verlage bemühen sich, visuell attraktive Vorlagen zu reproduzieren, die nicht nur von Sammlern und Spezialisten gekauft werden.

Für die Faksimilierung kommt meist die sog. Lichtdrucktechnik zum Einsatz.



Lambeth-Palace-Apokalypse, London oder Canterbury, ca. 1260–1274
Folio 1v: Johannes auf Patmos. Faks.-Ausg. von MS 209 d. Lambeth Palace
Library London. Stuttgart: Müller & Schindler 1990.



42-zeilige Gutenberg-Bibel (Göttinger Exemplar, um 1454, Bd. 1, f. 5v).
Gutenberg Digital, München: Saur 2000.

Der **Nachdruck** ist die im Text unveränderte, aber im Layout meist nicht originalgetreue Wiedergabe einer bereits gedruckten Vorlage. Im 16. Jh. gab es weder Autorenhonorare noch ein Verlags- oder Urheberrecht; die Autoren verkauften ihr Werk einmalig – den Begriff „geistiges Eigentum“ gab es noch nicht –, aller Gewinn lag bei den Erstdruckern, die meist gleichzeitig die Verleger waren (Druckerverleger). Sie hatten hohe Kosten für fachkompetente Revisoren und umfangreiche Illustrationen und wurden durch billige, schnelle Nachdrucke (ohne oder nur mit schlechten Illustrationen) sehr geschädigt. Sie bemühten sich daher um Druckprivilegien bei Kaiser, Papst, den Landesherren oder Reichstädten; diese Privilegien waren zeitlich begrenzt und galten nur in der jeweiligen Region, so dass diese Werke in anderen Gebieten straflos nachgedruckt werden konnten. Als **Raubdruck** oder Schwarzdruck werden unberechtigte Nachdrucke privilegierter oder urheber-/verlagsrechtlich geschützter Werke durch einen Konkurrenzverlag bezeichnet.

Schon früh gab es Beschwerden über den Text entstellende Nachdrucke (Sebastian Brant 1499; Martin Luther 1525: „Vorrhede und Vermanunge an die Drucker“ [zur Fastenpostille]). Gleichzeitig begrüßten andere Autoren die günstigen Nachdrucke, erhöhten sie doch ihre Bekanntheit und dokumentierten den Bedarf an den Texten, so dass sie beim Druck des nächsten Buches höhere Honorarforderungen stellen konnten.

Das unerlaubte Nachdrucken führte auch zu einer Debatte unter Juristen und Philosophen: Befürworter der Nachdrucke waren u.a. Joh. Christoph Rüdiger (Nachdrucke seien das „einzige Mittel gegen unbillige Vertheuerung der Bücher“) und Freiherr von Knigge (billige Nachdrucke förderten die Kultur). Der Staatsrechtler Johann Stephan Püttner lehnte Nachdrucke ab mit dem Hinweis auf das geistige Eigentum, ebenso Immanuel Kant (1785 „Von der Unrechtmäßigkeit des Büchernachdrucks“) und Johann Gottlieb Fichte (1793).

Berühmte Nachdrucker des 18. Jahrhunderts waren z.B. Johann Thomas von Trattner (1717-1798) seit 1753 in Wien und Christian Friedrich Himgurg (1733-1801) in Berlin. Letzterer ist bekannt für die nicht autorisierte Gesamtausgabe der Werke Goethes (1777-1779) und vertrieb ironischerweise Daniel Chodowieckis Karikatur gegen die Raubdrucker (1780).



„Werke der Finsternis, oder Beytrag zur Geschichte des Buchhandels in Deutschland“. Karikatur von Daniel N. Chodowiecki (Kupferstecher 1780): Ein feister Nachdrucker zieht den rechtmäßigen Verleger bis aufs Hemd aus, Justitia liegt im Schlaf, oberhalb der Höhle schwebt der eselsohrige Dämon der Raubsucht.



Vignette des Kupferstechers Jakob Adam im Zweyten Band von Blumauer, Aloys: Virgils Aeneis travestirt, Wien 1785: Neun Hunde zerran am abgeschlagenen Kopf des jugendlichen Helden, auf dem Halsband eines Hundes sind die Initialen T V T zu lesen: Johann Thomas von Trattner. Signatur: UB FU 8 L 234-2/3 Rarum.

In den Preußischen Staaten wird das Nachdrucken 1794 verboten, in Österreich und Preussen 1832, im Bereich des Deutschen Bundes 1835. Diese Entwicklungen führen im 20. Jahrhundert zum „Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte“ (UrhG, 1965).

In den 1960er Jahren wurden im Zuge der Studentenbewegung zahlreiche unerlaubte Nachdrucke marxistischer, sozialistischer, sozialpsychologischer und psychoanalytischer Texte, insbesondere von Schriften der alten „Frankfurter Schule“ hergestellt, die vergriffen waren. Albrecht Götz von Olenhusen und Christa Gnirß verzeichnen 1973 im „Handbuch der Raubdrucke“ 848 unberechtigt vervielfältigte Drucke. Diese Nachdrucke wurden billig hergestellt: abgetippt oder aus verschiedenen Quellen zusammenkopiert, auf Druckqualität kam es nicht an. Die Texte sollten in erster Linie „für die kritische Diskussion wiedergewonnen“ werden, so „handelte es sich ... primär um den Versuch, an Traditionen sozialistischer Theorie ... des 19. und 20. Jahrhunderts anzuknüpfen“; es wurden „hier ganz überwiegend ... n i c h t Werke nachgedruckt, welche zu höheren Preisen auf dem ... Buchmarkt bereits verfügbar waren“, sondern es wurden „vorwiegend Reprints von Werken hergestellt ..., welche seit Jahren oder Jahrzehnten nicht wieder aufgelegt, verschollen und vergriffen waren“. Daneben gab es preiswerte Ausgaben von Bestsellern, etwa Sigmund Freuds Gesammelte Werke, sowie einen verkleinerten Nachdruck von Arno Schmidts Zettels Traum. Den Höhepunkt dieser Raubdruckbewegung sieht Olenhusen im Jahr 1973, als er die Bibliographie veröffentlichte, als „längst überschritten“ an (Handbuch der Raubdrucke, S. 13, 14 und 20).

In den 1980er Jahren wurden Raubdrucke von Bestsellern wie Umberto Ecos „Der Name der Rose“, Michael Endes „Momo“ und „Die unendliche Geschichte“ oder Christa Wolfs „Kassandra“ bekannt.

In Bibliotheken sind Raubdrucke nur selten nachgewiesen, weil sie als illegale Druckwerke üblicherweise nicht gesammelt werden.

Ausgestellte Bücher:

Faksimiles:

Ausgewählte Miniaturen der **Bamberger Apokalypse**. Zwölf Faksimile-Reproduktionen. Mit einem Geleitwort von Alois Fauser. Frankfurt a. M.: Insel-Verlag 1961.
Signatur: UB FU 2 14 H 210

Zweihundvierzigzeilige Bibel Johann Gutenbergs. Bd. 1. München: Idion Verlag 1977. Farbige Vollfaksimile-Ausgabe.
Signatur: UB FU 41/79/13800(0)-1 Rarum

Nach- und Raubdrucke im 18. Jahrhundert:

J. W. Goethens Schriften. Bd. 1: Leiden des jungen Werthers. Erwin und Elmire. Berlin: Himgurg 1777 (2. Aufl.).
Signatur: UB FU 14 L 745<2>-1 Rarum

Blumauer, Aloys: Virgils Aeneis travestirt. Bd. 2. Wien: Gräffer 1785.
Signatur: UB FU 18 L 234-2/3 Rarum.

Darnton, Robert: Die Wissenschaft des Raubdrucks. Ein zentrales Element im Verlagswesen des 18. Jhr.s. [Erw. Fassung e. Vortrags, gehalten in der Carl Friedr. V. Siemens Stiftung am 6. Juni 2002]. München 2003.
Signatur: UB FU 88/2003/ 27500

Cloeter, Hermine: Johann Thomas Trattner. Ein Großunternehmer im Theresianischen Wien. Graz: Böhlau 1952. Signatur: UB FU 2 A 137

Hagedorn, Christian Ludwig v.: Betrachtungen über die Mahlerey. Leipzig: Wendler 1762.
Signatur: Bibl. KHI FU X-Hag-120c-362,1-rara

Hagedorn, Christian Ludwig v.: Betrachtungen über die Mahlerey. Wien: Trattner 1785.
Signatur: UB FU 38/72/5261(2)-1

Hagedorn, Christian Ludwig v.: Betrachtungen über die Mahlerey. Nachdr. der Ausg. Leipzig 1762. Hildesheim: Olms 1997.
Signatur: UB FU 88/2010/ 20769-1

Engelmann, Wilhelm: Daniel Chodowieckis sämtliche Kupferstiche. Im Anh. Nachträge und Berichtigungen von Robert Hirsch. Nachdr. der Ausg. Leipzig 1857 und 1906. Hildesheim: Olms 1969.
Signatur: Bibl. KHI FU X-Cho-80g-457.2

Engelmann, Wilhelm: Daniel Chodowiecki's sämtliche Kupferstiche. ... mit historischen, literarischen und bibliographischen Nachweisungen, der Lebensbeschreibung des Künstlers und Register ... Leipzig: Hiersemann 1926.
Signatur: UB FU 14 H 192
Bibl. KHI FU X-Cho-80g-457,1

Raubdrucke der Studentenbewegung:

Götz von Olenhusen, Albrecht; Gnirß, Christa: Handbuch der Raubdrucke. Bd. 2: Theorie und Klassenkampf. Sozialisierte Drucke und proletarische Reprints. Eine Bibliographie. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1973.
Signatur: UB FU Lesesaal V 1870/59-2
Bibl. Rechtswiss. FU A 419/10-2

Götz von Olenhusen, Albrecht: Handbuch der Raubdrucke. Bibliographie - Bericht - Dokumente. Freiburg i.Br.: Raubdr.-Archiv-Verl. 2002 (CD-ROM).
Signatur: UB FU 68/2010/ 70214

Götz von Olenhusen, Albrecht: Der Weg vom Manuscript zum gedruckten Text ist länger, als er bisher je gewesen ist. Walter Benjamin im Raubdruck 1969 bis 1996. Lengwil am Bodensee: Libelle 1997.
Signatur: UB FU 88/98/23814.

Schmidt, Arno: Zettel's Traum. 1963-69 [Berlin 1970]. 1330 S. 4° grüner Leineneinband. und weitere Raubdrucke aus privatem Besitz.

Zu digitalen Reproduktionen vgl.: http://www.ub.fu-berlin.de/service_neu/ausstellung/archiv/facsimile.ppt

